Zeitschrift: Neujahrsblatt / Historischer Verein des Kantons St. Gallen
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons St. Gallen
Band: 161 (2021)

Artikel: Ostschweizer Männergeschichte : ein "Pionierland"
Autor: Müller, Peter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-946326

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ostschweizer Männergeschichte – ein «Pionierland»

von Peter Müller

Es ist paradox: In der historischen Fachliteratur zur Ostschweiz wimmelt es nur so von Männern, vom Paläolithikum bis zur Zeitgeschichte. Die Personenverzeichnisse am Schluss der Publikationen sind voll von Männern. Die Männer selber – die verschiedenen Dimensionen des «Mannseins» – sind hingegen bis heute auffallend wenig Gegenstand konkreter historischer Untersuchungen. Was es natürlich mehr als genug gibt, ist «selbstreferenzielle» Männergeschichte für bestimmte Institutionen, Milieus oder Gruppen – von Politik über Kirche bis Militär. Männergruppen und Männerbünde, die sich selber feiern oder feiern lassen. Aber darum geht es hier nicht, sondern um eine moderne Männergeschichte, die sich z.B. mit Begriffen wie Männerwelten, Männerrollen, Männerbilder und Männerträume umreissen lässt. Eine Geschichte der Männlichkeiten, also über «Geschlechtsentwürfe, die historisch-kulturell variabel sind und beeinflussen, wer wie handelt und an der Gesellschaft teilhat.»[1]

Zum Vornherein in der Defensive

Die Frauengeschichte ist hier in der Ostschweiz viel weiter. Woran liegt das? Eine Antwort liegt auf der Hand: Sie füllte eine Lücke, die seit den 1970er-Jahren als immer stossender empfunden wurde, bevölkerte die Geschichte endlich mit Frauen: mit Geschichten und Biografien, Fallstudien und Analysen. Damit unterstützte sie gleichzeitig den Kampf um Gleichberechtigung und Gleichstellung der Frauen, lieferte Argumente und Vorbilder, stiftete Gemeinschaft und Identität.

Existierten für die Männergeschichte keine entsprechenden Bedürfnisse? Es scheint so. Über die Gründe kann man spekulieren. Sicher mitgespielt haben psychologische Momente. Im Gegensatz zur Frauengeschichte fehlt z.B. das grosse positive Grundthema, das die Männer vereinen würde, um sie in eine bessere Zukunft zu führen. Umgekehrt sieht sich die Männergeschichte mit schwierigen, kritikbelasteten Themen konfrontiert, von Patriachat bis wirtschaftlicher Ausbeutung, von Aggression bis Krieg. Und zu alledem befindet sich der Mann seit Jahren in einer viel diskutierten Krise.[2] «Die Geschlechterverhältnisse sind im Umbruch», schreibt der Soziologe und Geschlechterforscher Matthias Luterbach. «Die Familie, die geschlechtliche Arbeitsteilung und daran anknüpfend Betreuung und Erziehung (auch unter dem Stichwort «Care» verhandelt), Sexualität, Beziehungs- und (zwei-) geschlechtliche Lebensformen überhaupt verändern sich»[3]

Aktuelle Beispiele: Klimakrise und Covid-19

Dass Männergeschichte ein faszinierend breites, vielschichtiges Feld ist, zeigt sich schnell. Sozial- und Gesellschaftsgeschichte sind hier gefragt, aber auch Soziologie oder Gender Studies, Anthropologie oder Biologie. Sie alle haben

Männergeschichte im deutschsprachigen Raum

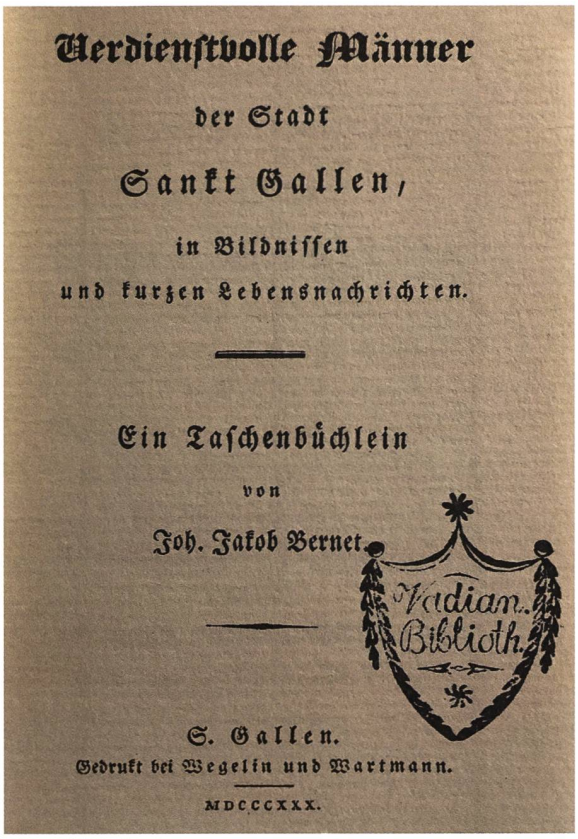
Die Frauengeschichte nimmt im deutschsprachigen Raum in den 1970er-Jahren Fahrt auf. Die Männergeschichte folgt mit Verspätung. Eine eigentliche Diskussion mit Studien und Aufsatzsammlungen setzt erst in den 1990er-Jahren ein[4]. Der zum Thema ausführlichste Artikel im «Historischen Lexikon der Schweiz» (HLS) ist «Geschlechterrollen» (Version: 24.3.2011). Ein Stichwort «Männergeschichte» existiert nicht. «Frauengeschichte» ist der Alternativtitel zum Stichwort «Geschlechtergeschichte».

1 Jürgen Martschuka, Olaf Stieglitz, Daniel Albrecht. Geschichtswissenschaft. In: Stefan Horlacher, Bettina Jansen, Wieland Schwanebeck (Hg.). Männlichkeit, Ein interdisziplinäres Handbuch, Stuttgart 2016, 104–126, 104.

2 Eine interessante Momentaufnahme für die Ostschweiz: Ostschweizer Kulturmagazin «Saiten» Nr. 246, Juni 2015, mit dem Titelthema «Sorry, Männer». Die Situationsanalyse eines Soziologen und eines Männermediziners: «Der Mann kann heute alles nur noch falsch machen», Interview mit Walter Hollstein und Marco Caimi. In: Tagesanzeiger vom 19.3.2015. Ein pionierhafter Text zur Männergeschichte in der Schweiz: Kuno Trüeb, Wo Männer sich auskennen. In: WOZ Nr. 27/1989, 7. Juli 1989.

3 Kulturmagazin «Saiten», wie Anm. 2, S. 24.

4 Jürgen Martschuka und Olaf Stieglitz, Geschichte der Männlichkeiten, Frankfurt 2008, 77–83.


Verdienstvolle Männer
der Stadt
Sankt Gallen,
in Bildnissen
und kurzen Lebensnachrichten.

Ein Taschenbüchlein
von
Joh. Jakob Bernet.

Vadian. Biblioth.

S. Gallen.
Gedrukt bei Wegelin und Wartmann.
MDCCCXXX.

Geschichte wird von Männern gemacht und von Männern geschrieben. Ein Beispiel aus St.Gallen: Johann Jakob Bernets «Verdienstvolle Männer der Stadt St.Gallen», 1830. Reprint 1986.

Wichtiges zum Thema beizutragen und überraschen auch immer wieder mit Fakten, Feststellungen und Einsichten[5]. Und auch Einsichten aus der Gegenwart können für die Betrachtung von «Männlichkeiten» früherer Zeiten interessant oder zumindest anregend sein. So machte sich der «Tagesanzeiger» vom 1. Dezember 2019 Gedanken über die «CO2-Männlichkeit»: Die Klimakrise werde offensichtlich mehr von Männern als von Frauen bestritten. Als Erklärung dränge sich ein Männerbild auf, das in der Industriegesellschaft vorherrsche: «Diese läuft quasi mit Erdöl – als männlich gilt unter anderem: starke Autos fahren, Geschwindigkeit lieben, um die Welt jetten, viel Fleisch essen. Der Männlichkeitsstatus wird so direkt mit Co2-Verbrauchen verknüpft. Man benötigt zudem viel Selbstvertrauen, um eine grosse Mehrheit der Klimawisssenschaftler des kollektiven Irrtums zu bezichtigen. Auch dieses schöpft sich aus einer klassisch männlichen Berufung».[6] Ein zweites Beispiel: 2020 kam eine Studie des National Bureau of Economic Research in Massachusetts zum Schluss, dass Frauen Covid-19 eher als ernstzunehmendes Gesundheitsrisiko ansehen als Männer, die Corona-Massnahmen eher akzeptieren und sich an sie halten[7]. Die Soziologin und Geschlechterforscherin Franziska Schutzbach (Universität Basel) meinte dazu: «Die Geschlechterforschung zeigt, dass sich Männer in Bezug auf Gesundheit generell unvorsichtiger und rücksichtsloser als Frauen verhalten. Sie gehen seltener zum Arzt, nehmen gesundheitliche Probleme weniger ernst und weisen ein gesundheitsschädlicheres Verhalten auf – zum Beispiel, was den Alkoholkonsum, ungesundes Essen oder risikoreiches Autofahren angeht. Es überrascht also nicht, dass sich das nun auch im Kontext der Pandemie zeigt.»[8] Für die Erklärung verweist sie auf bestimmte Männlichkeitsbilder und Männlichkeitssozialisationen. Geht man da in die Tiefe, wird es schnell kompliziert und interdisziplinär, und schnell landet man auch auf den Minenfeldern oder in den Diskurslabyrinthen ideologisch aufgeladener Geschlechterdebatten. Es ist überhaupt schwierig, dem Thema objektiv zu begegnen. Die Geschlechterthematik betrifft praktisch jeden Menschen in einer existenziellen Form – von Partnerschaft bis Sexualität, von Weltbild bis Erziehung. Gleichzeitig ist sie ungemein vielfältig. Bei diesem Thema ist sozusagen jeder und jede «Partei».

Artikel, Fotos, Karikaturen

Das vorliegende Neujahrsblatt lädt zu Erkundungen in diesem «Pionierland» der Ostschweizer Geschichte. Verschiedene Autorinnen und Autoren behandeln ganz unterschiedliche Themen. Es geht um Männlichkeit und Militär, um feministische Politiker oder den Mann in der Gesetzgebung des Kantons St. Gallen. Hinzu kommen Fotogeschichten aus dem Staatsarchiv St. Gallen, Karikaturen aus der Satirezeitschrift «Nebelspalter» und ein Interview mit dem bekannten Psychiater und St. Galler Therapeuten Ruedi Osterwalder. Dass sich die Macher/-innen dieses Neujahrsblatts freuen würden, wenn sie damit zu weiteren Forschungen anregen könnten, ist selbstredend. Und noch erfreulicher wäre, wenn allmählich auch die Ostschweizer Geschlechtergeschichte in die Gänge käme. Sie wäre so etwas wie die Synthese von Frauen- und Männergeschichte und damit vielleicht die gesellschaftlich konstruktivste Perspektive.

5 Als Überblick: Stefan Horlacher, Bettina Jansen, Wieland Schwanebeck (Hg.), wie Anm.1.SNF (Hg.). Gender Studies Schweiz, Bern 2005, auf: http://www.snf.ch/SiteCollectionDocuments/com_inb_genderstudies_d.pdf (abgerufen am 7.2.2021).

6 Beat Metzler, Die CO2-Männlichkeit. In: Der Tagesanzeiger vom 01.12.2019.

7 https://ze.tt/darum-nehmen-maenner-die-corona-pandemie-nicht-so-ernst-wie-frauen-5aennlichkeitsideale-studie-gefahr-gesundheitsrisiko/ (abgerufen am 7.2.2021). Vgl. dazu auch Die Zeit vom 18.2.2021, mit dem Titelthema «Der grosse Unterschied», S. 45–46.

8 wie Anm. 7, der zitierte Link.